

Antwort der BI auf den zweiten veröffentlichten Leserbrief von Ullrich Müller in den BNN vom 09. August 2023

Sehr schön, dass Herr Ulrich Müller ein zweites Mal einen inhaltslosen und argumentfreien Leserbrief in der BNN platzieren konnte. Da er den wohl als Gegendarstellung zu der Antwort auf seinen ersten Leserbrief sieht, ist es durchaus guter demokratischer Brauch auf diese Darstellung zu reagieren, auch wenn es in unserer Sache nicht weiterhilft und anstrengend ist.

Herr Müller hat in seinem ersten Leserbrief die Bürgerinitiative und die Menschen (mehr als 2.300), die sich ernsthafte Sorgen um die Entwicklung in Durlach und ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld machen in beleidigender und abwertender Weise pauschal **als Doppelmoralisten beschimpft**, sie als **Spießbürger** betitelt und als **Moralapostel** versucht in eine Ecke zu stellen. Er hat sich **in zynischer Weise über die Sorgen lustig gemacht** und gemeint, die Bürger sollen doch selbst die 4 Mio € für das Gebäude sammeln. Alles, wie bereits oben beschrieben, ohne ein einzelnes vernünftiges Argument anzuführen, auf das man hätte eingehen können.

Nun fühlt sich der sonst in vielen Dingen nicht zimperliche Herr Müller (auch Frau Ries konnte bei seiner Verabschiedung nach nur 2 Jahren im Ortschaftsrat nur augenzwinkernd anmerken: „Ihm könne man Engagement in keinsten Weise absprechen“ *) unterhalb der Gürtellinie angefasst, weil auf seinen polemischen Leserbrief eine – zugegebenermaßen zugespitzte – Antwort der Bürgerinitiative kam. Für sich persönlich definiert der austeilende Herr Müller die Gürtellinie wohl oberhalb der Ohren.

Es ist ein übliches und übles Spiel in unserer Gesellschaft geworden Meinungen und Aussagen in die Welt zu setzen, um sie dann - wenn jemand darauf reagiert - zu verharmlosen, zu negieren und zu leugnen und aus aufgestellten Behauptungen werden harmlose Vermutungen. Ebenso werden in den Kreisen der Polemiker und Populisten immer gerne sogenannte „whataboutism“**) eingestreut die vom eigentlichen Thema ablenken. Diesmal unterstellt Müller den Menschen der Bürgerinitiative - ohne Belege und ohne Wissen - , dass sie sich nicht um das Thema Klimakrise kümmern würden und spricht ihnen gleich jeglichen Sachverstand ab. Beim letzten Mal war es das unterstellte mangelnde Engagement für die Schlossschulenfassade, das als Fremdkörper eingebaut wurde.

Damit sollte eigentlich keiner durchkommen und an diesem Punkt wäre auch die seriöse Presse gefordert.

Also, warum jetzt nochmals Herrn Müller ein Forum für Verleugnung und Beschimpfung einräumen, wenn man auch nachlesen kann, was Herr Müller jetzt aus dem Kontext gerissen versucht zu leugnen und zu relativieren und gleichzeitig einen neuerlichen Angriff auf die Bürgerinitiative startet?

Mit Bezug auf den Ursprungsleserbrief von Herrn Müller im Durlacher Blatt vom 26.05. mussten wir von ihm lesen: „Aber besteht denn nicht unser gesamtes gesellschaftliches Leben, aus kriminellen Handlungen, Lug und Trug und Prostitution? Tagtäglich wird jemand, der in unserem christlichen Land für Ehrlichkeit und Friedfertigkeit eintritt, ans Kreuz genagelt – nicht nur vor 2.000 Jahren“

Von einem frustrationsfreien Gesellschaftsbild zeugt das nicht, lieber Herr Müller und den Herrn Christus haben Sie wohl doch für ihre Sache zitiert – oder?

Auch die „freundlich“ Auto- und Fahrradfahrern zuwinkenden Damen haben Sie beschrieben und wir konnten uns deshalb Sie gut vorstellen, wie Sie freudig zurücklachend durch die Ottostraße pedalieren. Auch wie Sie den Damen „Spaß“ bei der Verrichtung ihrer Arbeit pauschal unterstellen konnten – ob auf „warmer Liegestaat“, wie Herr Müller das albertümelnd umschreibt, oder im Auto, lässt uns und die aufmerksamen Leser tief blicken.

Des Weiteren kann man von einem der Wert auf die Bezeichnung Alt-Ortschaftsrat legt eigentlich erwarten, dass er sich zumindest oberflächlich informiert, bevor er in die Tasten haut und offensichtlich falsche Zusammenhänge herstellt, so wie den, dass mit einem Bordell die Auswirkungen des Straßenstriches beseitigt wären.

Und jetzt? Jetzt hat der scheinheilig bibelzitierende Herr Müller mit der individuellen Gürtellinie ungerechtfertigt ein weiteres Mal in beleidigender Weise die Menschen der Bürgerinitiative öffentlich beschimpfen können. Diesmal als Lügner, Tatsachenverdrehler und Wutbürger.

**) www.durlacher.de/artikel/2019/juli/12*

****) Bewusste Ablenkung auf ein anderes Thema mit ungeprüften Unterstellungen, so dass sich der andere für dieses Thema – das gar nicht zur Diskussion gehört - rechtfertigen muss. Wie wenn man Herrn Müller z.B. spontan unterstellen würde, es kümmere ihn nicht, dass Kinder misshandelt werden und er verwendet seine Zeit lieber darauf sinnfreie Leserbriefe zu schreiben.*

Bürgerinitiative | Durlach gegen Prostitution

Karlsruhe, 14.08.2023

2. Leserbrief von Ullrich Müller | BNN 02.08.2023

(aus urheberrechtlichen Gründen kann der BNN-Artikel von uns nicht veröffentlicht werden. Aber da der Leserbrief öffentlich an uns gerichtet ist können wir hier eine Abschrift zur Verfügung stellen.)

Ullrich Müller schrieb zum Leserbrief „Kein Argument für doppelmoralisches Handeln“ vom 5. Juli:

Sehr schön, dass sich wenigsten die Bürgerinitiative (BI) „Durlach gegen Prostitution“ in ihrem Leserbrief um meinen Gemütszustand sorgt.

In meinem Leserbrief vom 2. Juni hatte ich lediglich die Feststellung der SPD-Frau Ulrike Schulte, dass es „im Umfeld der Prostitution zu kriminellen Handlungen kommt“ dahingehend ergänzt, dass unser ganzes gesellschaftliches Leben mit kriminellen Handlungen und Prostitution im weitesten Sinne, durchzogen ist und einige Beispiele dafür genannt.

Die BI macht mit blühender Fantasie daraus: „für den offensichtlich frustrierten Alt-Ortschaftsrat ist es auch in Ordnung, dass Prostitution auch mit kriminellen Handlungen verbunden ist“.

Wenn ich vermute, dass ohne Bordell der auch Radfahrerinnen belästigende Straßenstrich weiter besteht, wird daraus, der Müller radelt (nächtens?) durch die Ottostraße. Ich besitze weder Rad noch Pkw, was töricht oder abgründig ist, wenn ich vermute, dass den Damen und auch den Anwohnern geholfen wäre, wenn hinter geschlossenen Türen auf warmer Liegestatt, statt auf der Straße, diese ihre Arbeit mit sicherlich mehr Spaß, verrichten könnten?

Auch wird behauptet, den lieben Herrn Christus bemüht zu haben. Das ist mir nicht bekannt. Wohl aber empfehle ich der BI, sich mit dem Apostel Matthäus, Kapitel 21 Verse 31 und 32 und natürlich den Zehn Geboten, wie etwa „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deines Nächsten“ auseinanderzusetzen. Bei einem legalen Bordellbetrieb bin ich davon ausgegangen, dass zukünftig Anwohnerinnen nicht mehr vom Küchenfenster oder vom Schreibtisch aus oder gar in nächtlichen Patrouillen Zeuginnen unmoralischer Handlungen werden müssen.

Zur Beruhigung aller konnte Ordnungsamt und Polizei die von der BI festgestellten Belästigungen nicht bestätigen. (BNN vom 1. Juni).

Statt Zeit und Kraft in beleidigender Weise gegenüber in dieser Sache etwas differenzierter Betrachtenden zu verschwenden, wäre es eher angebracht, zum Beispiel über den drohenden Klimakollaps aufzuklären. Aber dazu bräuchte es Sachverstand. Mittlerweile gehört es wohl auch gleich den „Wutbürgern“, zum guten Ton von SPD-Funktionsträgerinnen und -trägern mit verdrehten Tatsachen und Verächtlichmachungen unter der Gürtellinie zu argumentieren.

— Die Meinung der Leserschaft

Leserbrief zum Thema Prostitution provozierte

Freie Wähler distanzieren sich von Ullrich Müllers Meinung – Bürgerinitiative schießt zurück

(pm/red.) Die Option von Immobilienbetreiber Kerem Bayrak, in dem mehrstöckigen Gebäude Ottostraße 4 ein Großbordell einzurichten, rief Widerstand hervor. So formierten sich die Gegner in der Initiative „Durlach gegen Prostitution“. Ex-Ortschaftsrat Ullrich Müller hingegen argumentierte in einem Leserbrief, erschienen in der Ausgabe 10 des Durlacher Blatts unter der Überschrift „Wider die Doppelmoral“, für einen Bordellbetrieb. Darauf reagierten die Freien Wähler Karlsruhe sowie die Bürgerinitiative nun mit Pressemitteilungen.

„Persönliche Meinung“

In der ihrigen distanzieren sich die Freien Wähler im Ortschaftsrat Durlach, vertreten durch Jürgen Wenzel und Zahide Yesil, ausdrücklich von ihrem ehemaligen Ortschaftsrat. „Es handelt sich um die persönliche Meinung des Verfassers und hat mit den Positionen der Freien Wähler nichts zu tun“, heißt es in dem Schreiben, das von der Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden Rena Thormann unterzeichnet ist. Die Position der Freien Wähler wird demnach von Wenzel und Yesil vertreten.

Genaue Prüfung

Wie Thormann weiter ausführt, stehen die Freien Wähler auch zum Inhalt der Presseerklärung, die sie zusammen mit der CDU und den Grünen ver-

fasst hatten. Diese halten ein Etablissement in dieser Größenordnung für den Stadtteil Durlach für „weder attraktiv noch nötig“ und lehnten eine solche Entwicklung an dieser Stelle entschieden ab. „Auch wenn baurechtlich keinerlei Einwände erhoben werden können, so sollte ein Großbordell doch einer noch genaueren Prüfung unterzogen werden“, zitiert Thormann aus dieser Pressemitteilung.

„Kein Argument“

Auch die Bürgerinitiative meldete sich zu Wort. Namentlich Roland Schwarz und Ulrike Schulte zerpflücken süffisant die Argumente des „Alt-Ortschaftsrats und Alt-Kassiers der Bürgergemeinschaft Durlach Aue“, der sich „bemüßigt“ fühle, als Befürworter für ein Bordell aufzutreten. Er werfe der Bürgerinitiative Doppelmoral vor, führe aber kein einziges Argument dafür an, kritisieren sie den „offensichtlich frustrierten Alt-Ortschaftsrat“ und dessen „abstruses Gesellschaftsbild“.

Angesprochen fühlt sich die Bürgerinitiative bei dem Vorwurf Müllers, „Spießbürger“ würden sich nicht für die Schlossschulenfassade interessieren – aus Müllers Sicht eine Verschandelung. „Woher er das wissen möchte, würde uns schon sehr interessieren“, so Schwarz und Schulte.

Müller geht in seinem Leserbrief davon aus, dass ein

Großbordell das Ende für den Straßenstrich in der Ottostraße bedeuten würde. „Wenn er sich nur ein wenig informiert hätte, wäre auch ihm klar geworden, dass das Bordell (Amsterdamer Betreiber) additiv zum Straßenstrich (ungarischer Betreiber) gekommen wäre und sogar der liebe Herr Müller nicht verfügen hätte können, dass der Straßenstrich aufgehoben werden muss“, verdeutlicht die Bürgerinitiative, die letztlich ziemlich per-

sönlich wird: „Äußerst peinlich, lieber Ullrich Müller, was Sie hier von sich gegeben haben.“ Dies sei ein Beleg dafür, dass „Alter, Funktion und Amtsbegleitung“ (gemeint ist wohl Amtsbekleidung) nicht vor Torheit schützen.

Die komplette Stellungnahme der Bürgerinitiative im Originalwortlaut ist ab sofort nachzulesen unter www.durlach-gegen-prostitution.de/news-und-links/

1. Antwort der BI auf die Leserbriefe von Ullrich Müller

>Durlacher Blatt 09.06.23 in redaktionellem Beitrag

>BNN 05.07.23 vollständig veröffentlicht

Der Alt-Ortschaftsrat und Alt-Kassierer der Bürgergemeinschaft Durlach Aue 1892 e.V. fühlte sich bemüßigt mit einem Leserbrief als Befürworter für ein Bordell in der Ottostraße aufzutreten. Er wirft der Bürgerinitiative Doppelmoral vor, wobei er in seinem Leserbrief kein einziges Argument für doppelmoralisches Handeln anführt.

Umso ausführlicher bedauert er, dass wir nicht mehr im Mittelalter leben, von wo aus uns die Prostitution – wie auch viele andere Grausamkeiten - schriftlich überliefert ist und Städte ihre Finanzsäcke mit den Einnahmen der so genannten „Huebschlerinnen“ füllen konnten.

Ebenso träumt er offenbar von Damen, die in kalter Nacht ihre Dienstleistungen hinter geschlossenen Türen auf warmer Liegestatt verrichten und viel Spaß an ihrer Arbeit haben. Das zur Geschäftsanbahnung aufdringlich animierende nächtliche Zuwinken der Prostituierten interpretiert er als freundlich zugewandte Geste der Aufmerksamkeit, wenn er mit dem Fahrrad die Ottostraße entlangradelt.

Für den offensichtlich frustrierten Alt-Ortschaftrat ist es auch in Ordnung, dass Prostitution auch mit kriminellen Handlungen verbunden ist, da doch aus seiner Sicht wohl das ganze Leben aus Lug und Trug und kriminellen Handlungen besteht. Hierfür reicht ihm nicht nur sein abstruses Gesellschaftsbild, dafür muss auch noch Christus herhalten, der ja für Ehrlichkeit und Friedfertigkeit ans Kreuz genagelt wurde.

Eine ganz gewagte Unterstellung folgt an die Herren und Frauen Spießbürger (hier meint er die Bürgerinitiative und die über 2.300 Personen, die eine Petition unterschrieben haben), denen er pauschal andichtet, dass sie sich für ein Problem, das ihn offensichtlich bedrückt, nicht einsetzen würden: die Verschandelung der Schlossschulenfassade – was für ein Gedankensprung! Hier würden die Augen verschlossen. Woher er das wissen möchte, würde uns schon sehr interessieren.

Auch entlarvend ist die Aufforderung, dass die Bürgerinitiative doch das Geld (4,5 Mio €) für ein alternatives Business Center für Herrn Bayrak hätte sammeln sollen. Dabei meint der schlaue alte Ortschaftsrat, frei von Wissen, dass mit dem Bordell doch der Straßenstrich in der Ottostraße natürlich aufgehoben werden muss. Wenn er sich nur ein wenig informiert hätte, wäre auch ihm klar geworden, dass das Bordell (Amsterdamer Betreiber) additiv zum Straßenstrich (ungarischer Betreiber) gekommen wäre und sogar der liebe Herr Müller in seiner gefühlten Allmacht nicht verfügen hätte können, dass der Straßenstrich aufgehoben werden muss.

Der ganze Leserbrief zeigt eigentlich nur in welche tiefen Abgründe man schauen muss, wenn sich manche Leute, die in verantwortlicher Position hier in Durlach mitreden durften, und als engagierter Bürger in der Bürgergemeinschaft Durlach Aue 1892 e.V. aktiv mitwirken, zu einem Thema entblößen.

Äußerst peinlich, lieber Ulrich Müller, was Sie hier von sich gegeben haben. Ein Beleg dafür – Alter, Funktion und Amtsbegleitung schützen vor Torheit nicht.

Roland Schwarz | Ulrike Schulte

für die Bürgerinitiative: Durlach gegen Prostitution

1. mod. Leserbrief von Ullrich Müller | BNN 02.06.2023

(aus urheberrechtlichen Gründen kann der BNN-Artikel von uns nicht veröffentlicht werden. Aber da der Leserbrief öffentlich an uns gerichtet ist können wir hier eine Abschrift zur Verfügung stellen.)

Ohne Bordell bleibt der Straßenstrich

Seit frühestem Altertum ist Prostitution schriftlich überliefert. Im Spätmittelalter füllten viele Städte ihre Finanzen mit der Vermietung von Bordellen auf und wenn gar kirchliche Würdenträger tagten, dann hatten die „Hübschlerinnen“ Hochkonjunktur.

Dass es im Umfeld der Prostitution zu kriminellen Handlungen kommt, wie die Durlacher SPD-Vorsitzende Ulrike Schulte treffsicher feststellte, ist nicht abzustreiten.

Aber besteht denn nicht unser gesamtes gesellschaftliches Leben, ob in Familie, Beruf, Immobilienwirtschaft, Handel oder Politik aus kriminellen Handlungen und Prostitution?

Wie anders soll denn die von CDU-Stadtrat Detlef Hoffmann vehement vertretene Haltung des OB und dessen Verwaltung verstanden werden, wenn er gleichsam in der Dezember-Gemeinderatssitzung behauptet, die Platanen in der Kaiserstraße würden sowieso absterben, wenn dort Leitungen verlegt werden, ohne aber zu verraten, ob diese neuen Leitungen überhaupt im Bereich des Wurzelwerkes verlegt werden müssen? Oder Stadtrat Aljoscha Löffler von den Grünen, der in den BNN vom 16. November behauptete, nur durch Abholzen und „Neupflanzung könne die Kaiserstraße effektiv vor Hochwasser“ geschützt werden.

Warum entsetzen sich Herr und Frau Spießbürger denn nicht über die jetzt jahrzehntelang sichtbare, die historische Durlacher Altstadt verschandelnde neue Schlossschulenfassade?

Ausgerechnet soll verhindert werden, was hinter den Fassaden von Bordellen unsichtbar fernab der Öffentlichkeit geschieht. Das weiß zwar jeder, muss daher auch niemanden wirklich interessieren.

Herr Bayrak hat ein Finanzierungsproblem, dass ihn zwingen wird, die Liegenschaft an einen professionellen Bordellbetreiber zu verkaufen. Statt Unterschriften dagegen, hätte konsequenterweise zur Verhinderung des Bordells, für einen Kredit für ein alternatives Businesscenter gesammelt gehört.

Nicht bedacht wird von den wachsamen Moralaposteln, dass ohne Bordell der auch Radfahrerinnen belästigende Straßenstrich in der Ottostraße, weiter erhalten bleibt.

Dem Kaffeeröster König wäre jedenfalls mit einem Bordell gedient, denn dann würde der Straßenstrich aufhören. Herr König müsste nicht mehr vom Schreibtisch aus (nachts?) beobachten, wie die „Prostituierten ihre Dienste teilweise hinter den Fahrzeugen der Autohäuser“ verrichteten.

Und den Damen wäre auch geholfen, statt in kalter Nacht und öffentlich würden die Dienstleistungen hinter geschlossenen Türen auf warmer Liegestatt verrichtet, mit sicherlich mehr Spaß an der Arbeit.

1. Leserbrief von Ullrich Müller | Durlacher Blatt 26.05.2023

Leserbrief: Wider die Doppelmoral

Ex-Ortschaftsratsrat argumentiert für ein Bordell in der Ottostraße

Wird es ein Hotel, ein Bordell oder eine Flüchtlingsunterkunft? Die Zukunft des mehrstöckigen Gebäudes in der Ottostraße 4 ist offen und sorgt für Diskussionen. Immobilienbetreiber Kerem Bayrak hat zuletzt das Kaufinteresse eines Bordellbetreibers aus Amsterdam öffentlich gemacht und eine entsprechende Bauvoranfrage gestellt – woraufhin sich im März die Bürgerinitiative „Durlach gegen Prostitution“ gründete. Nun meldet sich mit Ullrich Müller ein – wie er sich nennt – „Alt-Ortschaftsratsrat“ der Freien Wähler zu Wort:

Seit frühestem Altertum ist Prostitution schriftlich überliefert. Im Spätmittelalter füllten viele Städte ihre Finanzen mit der Vermietung von Bordellen auf und wenn gar kirchliche Würdenträger tagten, dann hatten die „Hübschlerinnen“ Hochkonjunktur.

Dass es im Umfeld der Prostitution zu kriminellen Handlungen kommt, wie die Durlacher SPD-Vorsitzende Ulrike Schulte treffsicher feststellte, ist nicht abzustreiten. Aber besteht denn nicht unser gesamtes gesellschaftliches Leben, ob in Familie, Beruf, Immobilienwirtschaft, Handel oder Politik aus kriminellen Handlungen, Lug und Trug und Prostitution? Tagtäglich wird jemand, der in unserem christlichen Land für Ehrlichkeit und Friedfertigkeit eintritt, ans Kreuz genagelt – nicht nur vor 2000 Jahren

Warum entsetzen sich Herr und Frau Spießbürger denn nicht über die jetzt jahrzehntelang sichtbare, die historische Durlacher Altstadt verschandelnde neue Schlossschulenfassade? Ausgerechnet wollen diese Leute verhindern, was hinter der Fassade des Bordells unsichtbar fernab und ohne Belästigung der Öffentlichkeit geschieht. Vor dem sichtbaren Schandmal aber werden die Augen verschlossen.

Herr Bayrak hat ein Finanzierungsproblem, das ihn zwingen wird, die Liegenschaft möglicherweise an einen professionellen Bordellbetreiber zu verkaufen. Statt Unterschriften dagegen hätte konsequenterweise zur Verhinderung des Bordells für einen Kredit für ein alternatives Businesscenter gesammelt gehört. Nicht bedacht wird von den wachsamem Moralaposteln, dass mit dem Bordell der Straßenstrich in der Ottostraße natürlich aufgehoben werden muss. Dann wäre die Ära der am Straßenrand freundlich Autofahrern wie Fahrradfahrer*innen zuwinkenden Damen vorbei,

Und den Damen wäre auch geholfen: statt in kalter Nacht und öffentlich würden die Dienstleistungen hinter geschlossenen Türen auf warmer Liegestatt verrichtet, mit sicherlich viel mehr Spaß an der Arbeit.“

Ullrich Müller
76227 Karlsruhe-Durlach